

er die übrigen ihm bekannten Gattungen, deren Zahl 256 ist, in der Weise an, dass die der Form am besten entsprechenden die Reihe beginnen, und die abweichendsten die Reihe schliessen

Herr Beer hatte nun die Güte, die Repräsentanten und die meisten der Formen, 35 an der Zahl, auszuwählen, auf Bögen zu spannen und mit dieser ausgezeichneten Sammlung, die ein sehr werthvolles Vergleichungsmateriale bildet, der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Geschenk zu machen. Indem ich diese Sammlung hier vorlege, erlaube ich mir Herrn Beer unseren besten und aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen. Möge es demselben gelingen, die glänzend begonnene Arbeit so zu Ende zu führen, wie sie der Wissenschaft am besten dienlich sein wird.

Die Classification der Farne des Herrn Beer verlangt, dass die zu bestimmenden Farne im Sporangien tragenden Zustande sich befinden. Die fossilen Farne, namentlich der älteren Formationen, kommen in diesem Stadium der Entwicklung selten vor, aber sie sind doch reichlich fruchttragend gefunden worden. Die neuesten Arbeiten der Herren Goeppert, Geinitz, Heer, Schenk u. A. beweisen dies in ausgedehntester Weise. Herr Beer macht selbst insbesondere auf einen Fund Germar's in der Wettin Lobejüner Steinkohlenformation (Tab XIV. f. 3) aufmerksam, wo die fructificirend gefundene *Pecopteris Bredovii* auffallend an jene Abtheilung seiner Classification erinnert, als deren Repräsentant *Osmunda* hingestellt ist. Es ist daher wohl zu erwarten, dass die glücklich zu Ende geführte Arbeit des Herrn Beer auch in dieser Richtung anregend ihre Wirkung ausüben wird.

Dr. Fr. v. Hauer, *Myophoria Raibeliana* aus Franken. Um einen sinnstörenden Druckfehler, der in den Separatabdrücken unseres letzten Sitzungsberichtes (Jahrb. 1865, Verh. S. 260) leider stehen geblieben ist, zu berichtigen, komme ich nochmals auf die Mittheilung von Herrn Prof. Sandberger über das bezeichnete Vorkommen zurück. Bei der Angabe der Lage der Schichte, welche die *Myophoria* enthält, soll es daselbst beide Male Meter, statt Millimeter heissen. Weiter habe ich beizufügen, dass Herr Prof. Sandberger in einem neuerlich mir freundlichst übermittelten Schreiben sagt, er könne die von mir bezeichneten Unterschiede zwischen der fränkischen *Myophoria* und jener von Raibl nicht gelten lassen, da er Hunderte von Stücken von Raibl untersuchte, aber bei entsprechenden Altersstufen stets eine völlige Identität beobachtete. — Auch ich hatte übrigens nicht die Absicht, durch meine Bemerkung einen Zweifel an der Art-Übereinstimmung der beiden Vorkommen auszudrücken.

Dr. F. v. H. A. Pichler. Neue Mineralvorkommen in Tirol. Zu dem bekannten werthvollen Werke der Herren L. Liebener und Joh. Vorhauser: „Ueber die Mineralien Tirols“ ist so eben ein Nachtrag erschienen, der von Herrn Liebener uns freundlichst zugesendet, unter den uns heute vorliegenden Druckwerken sich befindet. Einige auch in diesem Nachtrage noch nicht aufgenommene Vorkommen hat nun Herr Prof. Ad. Pichler zusammengestellt und uns zur Veröffentlichung übermittelt; es sind:

1. Arsenikkies. (Prismatischer Arsenikkies.) In kleinen orthotypen Prismen und derb. (Steinbrüche bei Wiltau.)
2. Bittersalz, in dicken erdigen Efflorescenzen bei Fernstein, bei Mühlau, überhaupt im Dolomitgebirge durch Zersetzung der Schwefelkiese.
3. Bernstein. Harz in gelben Tropfen in der Kohle der Gosauformation von Brandenburg. Stimmt nach Hlasivetz im chemischen Verhalten völlig mit dem Bernstein Norddeutschlands.

4. Feldspath. Orthoklas. Schöne 2—3 Zoll grosse Zwillinge auf dem Joche zwischen dem Brennersee und Hinterpfisch.

5. Fluss-Spath; gegen den Gipfel des Tschirgant, violett, derb, im oberen Alpenkalke.

6. Gyps. Zwei bis drei Zoll lange, fingerdicke Krystalle im Schieferthon vom Zirler Calvarienberge. Unrein auch in faserigen Rinden durch Zersetzung von Schwefelkies.

7. Kupferkies, derb eingesprengt im Thonglimmerschiefer bei Wiltau; im Serpentin bei Matrei.

8. Kyanit. Krystallinische Massen am Rosskogel und Kreuzjoch gegen die Stamseralm.

9. Magnetkies. Derb eingesprengt im Thonglimmerschiefer bei Wiltau und Amras, z. B. an der Mündung des Tunnels.

10. Magnetit in Octaedern, an den gleichen Stellen.

11. Rauschroth. In Körnern, eingesprengt in den dunklen weissaderigen Kalken über der Thaureralm.

12. Staurolith. In den bekannten orthotypen Prismen im Glimmerschiefer des Rosskogels und ober der Stamseralm; braunroth.

13. Talk; im Thonglimmerschiefer bei Patsch und Igels.

14. Turmalin. Prismen, schwarz, oft fingerdick im Schlandernaun-Thale.

Dr. F. v. H. Vorlage eingesendeter Bücher. Die grosse Anzahl der uns seit unserer letzten Sitzung zugekommenen Druckschriften macht es völlig unthunlich, auf den Inhalt auch nur der wichtigsten derselben näher einzugehen. Ich muss mich darauf beschränken nur diejenigen Arbeiten hervorzuheben, welche mit unseren speciellen Aufgaben in unmittelbarem Zusammenhange stehen.

Dr. E. W. Benecke. Trias und Jura in den Südalpen. (Geognostisch-paläontologische Beiträge, herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. M. Schloenbach in Salzgitter und Dr. W. Waagen in München von Dr. E. W. Benecke, Docent an der Universität Heidelberg. I. Bd.) Ein Gross-Octav-Band von 202 Seiten Text mit 11 Tafeln Abbildungen von Fossilien, das Ergebniss von detaillirten Studien, welche Herr Benecke in den Südtiroler-, den Venetianer- und einem Theile der Lombardischen Alpen durchgeführt hat. Von der Beschreibung einer Reihe sorgfältig untersuchter Profile ausgehend, gelangt Herr Benecke unter steter Berücksichtigung der gesammten vorhandenen Literatur zur Aufstellung der Schichtenreihe in dem von ihm untersuchten Gebiete, welche hauptsächlich der Trias (mit Einschluss der rhätischen Schichten) und dem Jura angehören, während Schichten, die mit Sicherheit als Lias zu deuten sind, nur sehr untergeordnet entwickelt sind. Von besonderem Interesse sind das ausführliche Capitel über die obere Trias, die bereits den Gegenstand so lebhafter Controversen bildete, dann über die bisher noch so wenig bekannte Juraformation der Südtiroler- und Venetianer-Alpen, die in zwei Gruppen, den Dogger und Malm geschieden wird, aus deren jeder zahlreiche, grösstentheils neue Fossilien beschrieben werden. Die ganze Arbeit liefert uns einen überaus dankenswerthen Beitrag zur genaueren Kenntniss der geologischen Verhältnisse der Südalpen, auf die wir bei unseren weiteren Arbeiten noch vielfach zurückzukommen Gelegenheit haben werden.

J. Payer. Die Adamello - Presanella - Alpen. (Ergänzungsheft zu Petermann's geographischen Mittheilungen für 1865.) Wenn auch grösstentheils der Schilderung topographischer Verhältnisse gewidmet, finden wir auch